

Prägende Persönlichkeiten



Balthasar Mentzer I.
1565–1627

Der lutherische Theologe *Balthasar Mentzer I.* (Portrait von Johann Balthasar Becker) gilt als der federführende Planer und Organisator der Universitätsgründung in Gießen im Jahr 1607 und als der bedeutendste Hochschullehrer der ersten Professoren-Generation. Schon wenige Tage nach seiner Flucht aus dem calvinistisch gewordenen Marburg hatte er ein Gutachten verfasst, in dem er die vielfältigen Fragen der Organisation, der Örtlichkeiten und des Lehrpersonals der geplanten Universitäts-Neugründung erörterte.



Gottfried Antonius
1571–1618

Als Aushängeschild für die neu zu bildende Juristische Fakultät wurde der Jurist *Gottfried Antonius* (Portrait von Johann Balthasar Becker) gewonnen. Der wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen, seiner Lehre und seiner Eloquenz weithin angesehene Professor wird erster Kanzler der Universität. In seinem wissenschaftlichen Werk legt Antonius das Reichsrecht im Sinne des Kaisers aus, dem die neu gegründete Universität Gießen gerade ihr Privileg verdankt.



Michael Bernhard Valentini
1656–1729

Der Mediziner *Michael Bernhard Valentini* (Portrait von Johann Georg Wentzel) wurde 1697 Ordinarius für Medizin in Gießen. Er war Autor mehrerer bedeutender medizinischer Lehrbücher, in denen er nicht nur das auf Hippokrates zurückgehende tradierte Wissen berücksichtigte, sondern auch neuere Autoren, Verfahren und Medikamente vorstellte. Seit 1697 bot er eine Vorlesung in Experimentalphysik an – wurde also zum Begründer der Experimentalphysik in Gießen.

Die Anordnung der Professorengalerie

Die Bilder der Professorengalerie im Senatssaal sind in Anlehnung an die im 17. und 18. Jahrhundert gültige Hierarchie der Fakultäten gehängt. So wird die Portrait-Reihe an der Längsseite gegenüber dem Eingang von den 25 Gemälden der ranghöchsten Fakultät der Theologen (T) angeführt. Es folgen die 28 Portraits der Juristen (J) und schließlich die 19 Bilder der Mediziner (M). An der gegenüberliegenden Wand befinden sich die 31 Portraits der Mitglieder der Philosophischen Fakultät (P).

Der Karriereweg des frühneuzeitlichen Professors vollzog sich in der Regel durch Aufstieg von einer rangniederen in eine ranghöhere Fakultät. Entsprechend sind die Portraits jeweils der

ranghöchsten Fakultät zugeordnet, in der der Dargestellte ein Ordinariat erreicht hat. Innerhalb der einzelnen Fakultäten sind die Portraits der Professoren jeweils von links nach rechts chronologisch nach dem Datum des Amtsantritts geordnet.

Die Gießener Professorengalerie schließt mit dem Bild des Universitätssekretärs Riedel (R). Riedel hält eine Schreibfeder in der Hand und wird dadurch als Universitätssekretär ausgewiesen. Wie und warum er Aufnahme in die Galerie der Professoren gefunden hat, ist bislang nicht bekannt.

Die Professorengalerie hängt im Senatssaal im Hauptgebäude der Universität, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen

Wand 1



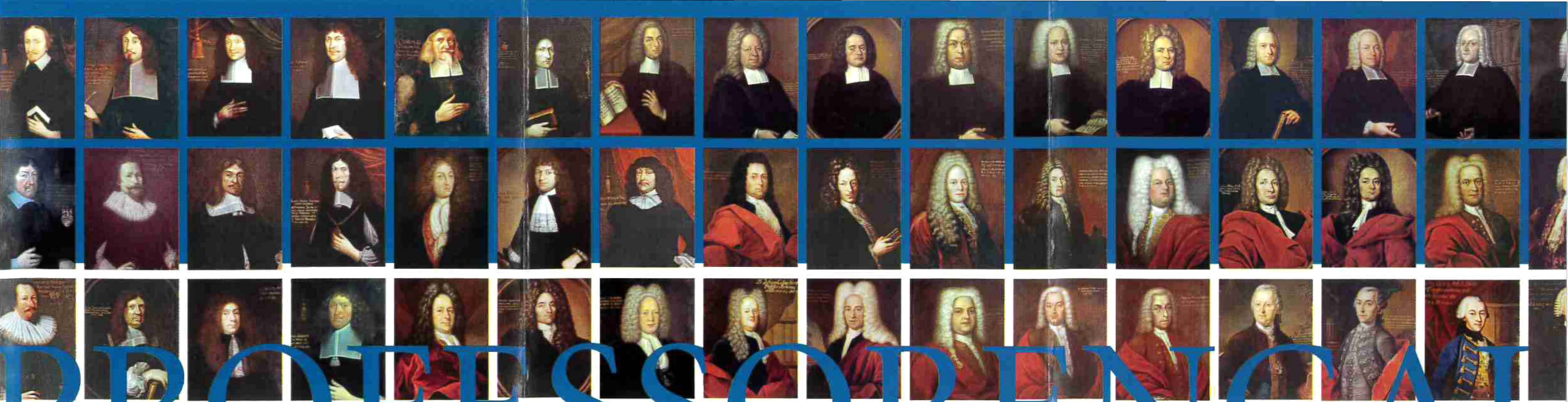
Wand 2



Für weiterführende Informationen siehe auch: Panorama – 400 Jahre Universität Gießen – Akteure, Schauplätze, Erinnerungskultur; herausgegeben von Horst Carl, Eva-Marie Felschow, Jürgen Reulecke, Volker Roelcke, Corina Sargk; Frankfurt 2007
 Impressum: Herausgegeben vom Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen | Redaktion: Margarete Paull, Pressestelle der Universität | Wissenschaftliche Beratung: Dr. Eva-Marie Felschow, Universitätsarchiv | Fotografische Reproduktionen: Bildarchiv der Universitätsbibliothek und des Universitätsarchivs Gießen | Gestaltung: Wolfgang Polkowski

Die Professorengalerie





PROFESSORENGALERIE

„Contrefaits in einer gleichen Größ und Form“

104 Augenpaare halten den Besucher des Senatssaals der Universität im Blick – Augenpaare von Gießener Gelehrten aus der frühen Zeit der Hochschule. Die meisten von ihnen mit ernstem, manchmal gar strengem Ausdruck, manche aber auch mit einem Lächeln im Augenwinkel.

Zeugnis der frühen Universitätsgeschichte

Die Gießener Professorengalerie mit Portraits aus dem 17. und 18. Jahrhundert ist eines der eindrucksvollsten und wertvollsten Zeugnisse der frühen Universitätsgeschichte. Über ähnlich um-

fangreiche und gut erhaltene Gemäldereien verfügen nur wenige Universitäten.

Die Portraitreihe wird an der Längswand gegenüber dem Eingang eröffnet von Johannes Winckelmann (Titelbild), dem ersten Rektor der Universität Gießen, und von Balthasar Mentzer I., ihrem Gründungsvater (siehe Einzelportrait). Die streitbaren lutherischen Theologen hatten die Gründung einer Landesuniversität bei Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt angeregt und deren konkrete Ausgestaltung maßgeblich beeinflusst. Nachdem ihre frühere Wirkungsstätte, die Marburger Hochschule, unter calvi-

nistischen Einfluss gekommen war, sollte in Gießen eine neue Ausbildungsstätte für lutherische Theologen entstehen.

23 Portraits von Hofmaler Johann Balthasar Becker

Winckelmann und Mentzer in ihrer strengen lutherischen Theologentracht mit der großen gestärkten Halskrause wurden portraitiert von Hofmaler Johann Balthasar (Baltzer) Becker. Nachdem dieser 1631 von der Universität den Auftrag erhalten hatte, schuf er in wenigen Monaten 23 Portraits der ersten Gießener Professoren – und hat damit den Grundstock für die Professorengalerie gelegt.

Die Anlage der Bilder des Hofmalers Becker entsprach exakt den Vorschriften von Landgraf Georg II. von Hessen. Dieser hatte 1629 verfügt, dass nach dem Vorbild ausländischer und deutscher Universitäten die „contrefaits“ der Professoren „in einer gleichen Größ und Form mit Anzeig des Nahmens, auch der Jahrzahl seines Alters und der Geburt Christi“ angefertigt und in den Räumen der Universität aufbewahrt werden sollten.

In der Folgezeit ließen sich jedoch nicht alle Professoren der Universität malen – entweder weil sie in bescheidenen finanziellen Verhältnissen lebten oder nur kurz im Amt waren. Und während

im 17. Jahrhundert meist ehemalige Hofmaler beauftragt wurden, fertigten im 18. Jahrhundert fest angestellte und in der Regel schlecht bezahlte Universitätsmaler und Zeichenlehrer die Portraits an. Die unterschiedliche Vergütung zeigt sich zum Teil auch in den Bildern. So wurden bei schlechter Bezahlung bestimmte Teile des Gemäldes – zum Beispiel das Familienwappen oder die Hände – einfach weggelassen.

Die Zeit der Professorengalerie ist auch die Zeit eines sich wandelnden Wissenschaftsverständnisses: Die alles umfassende Erklärungshoheit

der Theologie wird nach dem Dreißigjährigen Krieg zunehmend in Frage gestellt. Die Naturwissenschaften gewinnen an Bedeutung. Durch empirische Forschung will man die Welt neu entdecken und verstehen. Davon gibt auch die Professorengalerie anschaulich Zeugnis.

Wissenschaftsverständnis im Wandel

Auf die strengen Gelehrten der frühen Zeit in schlichtem Schwarz folgen allmählich die in Samt und Seide gekleideten und mit weltmännischem Habitus ausgestatteten Professoren des 18. Jahrhunderts.